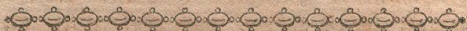


Doch ich bin ganz von meinem Pfade abgekommen, und Sie mögen mir nun auch diese Ausschweifungen zu Guten halten. Ich wollte Sie nur warnen sich vor den Heuchlern in der Religion zu hüten, und habe mich bis zur Entscheidung einer Streitfrage verirret, die freilich zur Sache der Religion hingehöret, aber die ich bei der Warnung von den scheinheiligen Hofmeistern hätte weglassen können: da ich aber unvermerkt hineinkam, indem ich der Feder ihren Lauf ließ, so will ich es nicht mehr tilgen. Leben Sie wohl.



VI.

Hr. v. Hag an Hrn. v. Nied.

Er hat mirs endlich zu arg gemacht. Jeden Tag entzoh er meinen Kindern mehr von der ohnehin kurzen Zeit, die er ihnen widmete. Die letzten Wochen wand-

te er nur zwei Stunden täglich auf ihren Unterricht, die übrige Zeit brachte er auf dem Billarde zu. Doch dieses ist wohl die geringste aus den Ursachen, die mich bewog mich seiner zu entledigen; denn wie alle Fehler voneinander abhängen, wie die Glieder einer Kette, und man leicht von einem in den andern verfällt, so verfiel mein Hofmeister täglich in neue, die ich Ihnen getreu überschreiben will, da ich ein Mal weiß, daß Sie derlei Dinge gern lesen; vielleicht, erlauben sie mir meine Ruchmassung, weil es Ihnen, der Sie ein so rechtschaffener Hofmeister waren, schmeichelhaft ist zu sehen, daß Sie unter die seltenen Erzeugnisse gehören, womit die Natur das Menschengeschlecht wie zu einer Epoche beschenkt, um die Geschichte der Erziehungskunst in ihre Perioden, von einem walkeren Hofmeister zum andern, eintheilen zu können: und wer wird einem verdienten Manne diesen Stolz, diese kleine Befriedigung seiner Eigenliebe mißgönnen, besonders wenn man von diesem

Manne

Manne überzeugt ist, daß er dieses Opfer gern Hingabe, wenn alle Hofmeister ihm gleich wären. Welch eine glückliche Welt! was für glückliche Väter wären wir, wenn fähige Männer im Staate die Bürde der Erziehung, welcher die Meisten aus uns ihrer Geschäfte wegen nicht vorstehen können, unsern Schultern abnähmen, von denen wir versichert sein könnten, daß sie dem Werke so ämsig abwarteten, als wie es selbst thun würden. Doch wozu nützt das Vergnügen der Einbildung, wenn wir bei der Rückkehr aus unserer idealen Glückseligkeit ganz das Gegentheil sehen, so wie ich es seit der Zeit sehen mußte, da ich mit den Hofmeistern näher bekannt bin.

Was ich Anfangs an meinem Verzieher für Schüchternheit und Zurückhaltung ansah, war im Grunde Stolz, wie ich es jetzt erfahren habe. Jüngst begab es sich, daß sich eine Gesellschaft von meinen Verwandten bei mir versammelte, worunter freilich Viele sind, die keinen Stand

haben. Mein Hofmeister zog sich zurück. Weil ich mich nun erinnerte es schon öfter bemerkt zu haben, so gieng ich ihm nach, und fragte ihn um die Ursache. Werden sie es glauben, daß er sich meiner Freunde schämte, und dreist genug war mir es sehr lakonisch unter die Augen zu sagen? Mich beleidigte seine Unverschämtheit, ich war meiner nicht mehr mächtig: „Wie?“
 „sagte ich mit einem heftigeren Tone, als
 „ich je in meinem Leben gebraucht zu haben mich besinne, wie? Sie, dessen ganze
 „Sippchaft unter dem Gerिंगsten meiner
 „Verwandten ist, Sie schämen Sich dieser
 „Leute, deren ich mich nicht schäme, was
 „haben sie den für Vorzüge, durch welche
 „Sie Sich über selbe hinaussetzen? Sie
 „haben selbst weder Geburt noch Verdienst;
 „denn wenn Sie etnes hätten, so müßte es
 „in dem Kreise Ihrer Thätigkeit sein, ich
 „meine im Erziehungsgeschäfte, und in diesem
 „fehlt es Ihnen nur an Allem, was man von
 „einem tauglichen Hofmeister fodert und mit
 „Recht
 „ so=

„ fodern kann. Und wenn sie doch stolz
„ sein wollen, so sein Sie es nicht gegen
„ meine Verwandte! Zeigen Sie Ihren
„ Stolz gegen meine Mägde, gegen diese
„ behaupten Sie Ihr Vorrecht! Wie? meine
„ Verwandte sind es nicht werth, daß Sie
„ in ihrer Gesellschaft bleiben, und mit mei-
„ nen Mägden leben Sie so vertraulich?
„ Haben Sie Stirne genug mir nach einer
„ solchen Vergleichung, nach dem Vorzuge,
„ den Sie meinen Mägden vor meinen
„ Verwandten einräumen, in die Augen
„ zu sehen? Ich wenigstens habe die Dul-
„ dung nicht Sie länger um mich zu wissen.
„ Mir sind die Leute unerträglich, die zur
„ Unzeit stolz sind, und sich bei einer an-
„ dern Gelegenheit wegwerfen. Mein Stolz
„ besteht darin, daß ich Leute verrachte,
„ die sich ohne Ursache brüsten. „ So
„ verließ ich ihn mit einer Wallung des Ge-
„ blütes, aus der man mirs, da ich zur
„ Gesellschaft zurückkehrte, ansah, daß ich
„ Galle verschlungen habe.

Kann

Kann ein Mensch so albern sein, daß er sich groß dünkt, da er doch seine ganze Würde in der niederträchtigsten Gemeinschaft mit feilen Geschöpfen hinabbrückt? kann ein Hofmeister Ansehen und Ehrfurcht in einem Hause fodern, wo er mit den Mägden schäktert? kann er begehren, daß sein Zögling von seinem Winke abhänge, da er sich mit der Magd in eine gleiche Reihe setzt? kann er mit gutem Gewissen die Erziehung eines Kindes übernehmen, um es durch sein Beispiel zu ärgern, oder glaubt er, ein Kind bemerke die Fehler und Leidenschaften der Menschen nicht so früh, daß es Eindrücke zur Nachahmung davon annehme? man kann vor einem Kinde nie behutsam genug sein; wozu hätte uns sonst Juvenal so sehr gewarnt alles Uergerniß von dem Aufenthalte des Kindes zu entfernen *), und vor dem Kinde die größ-

*) Nil dictu foedum visuque hæc limina tangat,
Intra quae puer est.

größte Ehrfurcht zu haben *)? wozu hätte es der gottesfürchtige Gellert mit so vielem Eifer wiederholet, als wir in seinem Gesichte glühen sahen, da er diesen Gegenstand in seinen Vorlesungen abhandelte **) so wie er Alles mit warmem Gefühle und feuriger Beredsamkeit vortrug, was er dem Menschen zu dessen Besten sagte. Die Nachahmungssucht, welche den Kindern angebohren ist ***) , äussert sich
in

*) Maxima debetur puero reverentia.

Id. l. c.

**) Die Regel der Alten: man habe für den Knaben die größte Ehrerbietung; ist eine der weisesten. Man verfabre nur in Gelübden, Worten und Handlungen, in allen erlaubten Dingen, die man in seiner Gegenwart thut, stets so sorgfältig, als man in Beyseyn des weisesten, vornehmsten und frommsten Mannes thun würde, so hat man diese Regel der Behutsamkeit und des äußerlichen Beyspiels erfüllt.

Moral. Vorles. XXIII.

***) Den dagelige Erfarenhed viser, at Børn have en stor Begierlighed at efterligne alt hvad

in Nachahmung der Fehler eher, als der Tugenden *) Was kann sich ein Kind vom Hofmeister für Begriffe machen, der ihm zu gesetzten Stunden über Sittlichkeit und Sittenlehre predigt und zu andern Zeiten durch sein Beispiel seiner Lehre widerspricht. Mißtrauen ist die unmittelbare Folge, die aus dem Widerspruche zwischen Lehren und Lebenswandel gezeuget wird; die entferntere ist Verachtung gegen denjenigen, der uns Lehren vorträgt, mit denen sein Leben nicht übereinstimmt. Doch genug! denn mich dünkt, ich schrieb Ihnen schon ein Mal von dem Uergernisse vor Kindern: ein Gegenstand, den man nie oft genug abhandeln kann.

Die=

de see, isår naar de ikke twinges dertil, og at det er ved denne Til hætefighed, at de lære det meeste baade Ondt og Godt.

Den patrutiske Tilskuer. 144. Blad.

*) —————; ——— dociles imitandis
Turpibus et pravis omnes sumus;

Iuven. Sat. XIV.

Dieses war also die Gelegenheit, wodurch ich seiner los ward, und zugleich die Ursache, warum ich iht zwar einen andern Hofmeister habe, aber dessen ungeachtet den nämlichen Antheil von Aergerniß verschlingen muß. Sie sind alle in denselbigen Form gegossen. Der Unterschied zwischen ihnen besteht nur im weniger oder mehrerem Aergernisse, das sie uns machen, oder in dem Unterschiede der Gegenstände worüber sie uns Aergerniß machen.

Das neue Geschöpf, welches iht in meinem Hause die Rolle des Hofmeisters spielt, hat nun freilich ein anderes Gesicht, aber mein Aergernuß ist um keinen Grad geringer. Sie sollen die Abschilderung von dem Menschen haben, weil es Ihnen doch Vergnügen macht Nachrichten aus dem Kreise zu erhalten, in dem Sie ein Mal Ihre Tage hinbrachten; wollte der Himmel ich hätte das Original vom Halse! Die vier Monate, da er bei mir ist, sind mir so lang vorgekommen, daß ich sie für ein Jahr hal-

halten würde, wenn mich der Kalender nicht des Gegentheils überführte. In den ersten vierzehn Tagen gieng es so ziemlich gut, so wie alle neue Besen rein fegen; aber nun fieng er an täglich unordentlicher zu werden, so daß er iht gar keine Ordnung hält, da diese doch der Grund aller Wissenschaften und Sitten ist. Ein Mann in dessen Gehirn Ordnung herrschet, wird in allen seinen Handlungen ordentlich sein, und der Schluß von der Unordentlichkeit der Handlungen auf die Verwirrung des Kopfes und ein übelgeordnetes Gehirn ist beinahe untrüglich. Ein Hofmeister, der in seiner Kleidung, seinen Büchern, Schriften und andern Fahrnissen unordentlich ist, hat bei mir schon den Drei verschüttet, und wenn er vollends in seinen täglichen Handlungen täglich eine andere und also keine Ordnung hält, so hat er auf immer das Kind aus der Wiege geworfen. Mein Hofmeister hat weder eine bestimmte nicht ein Mal ohngefähr bestimmte Stunde zum Schlafengehn, weder eine zum Aufstehen, und von meinen Kindern

bern fodert er die nämliche Unordentlichkeit. Eben so verfährt er mit den Arbeitsstunden; manchmal sitzen sie fünf Stunden über den Büchern, und manchmal haben sie nach drei Viertelstunden das ganze Geschäft vollendet; und bei dieser Unordnung ereignet es sich nun oft, daß sie eben an den Tagen, da sie am wenigsten Lust zum Studiren haben, am längsten dazu angehalten werden, da sie entgegen an Tagen und zu Stunden der Arbeit entlassen werden, wo sie mit Lust oder wenigstens ohne Widerwillen und Ueberdruß fortarbeiteten. Die Erziehung ist bei diesem Menschen eine Nebensache, die er nebst seinen Geschäften mittreiben zu können glaubt. Ist denn die Erziehung, die Bildung des künftigen Bürgers ein so leichtes Geschäft, daß es nicht der Mühe lohnet seine ganze Aufmerksamkeit darauf zu wenden? Ist es nicht vielmehr ein Werk der ganzen Anstrengung eines klugen, vorsichtigen, erfahrenen Mannes werth, den Verstand, das Herz, den Körper und die

§

beson-

besondern Naturgaben eines Kindes so zu bilden, daß es sich und Andern zum Glück leben und die wichtigen Absichten seines Daseins erreichen lerne; selbes frühzeitig anzuweisen, daß es Gott, sich selbst, die Welt, die Menschen und die Religion kenne, und sein Verhalten nach diesen Kenntnissen einrichten lerne; daß es Weisheit, Pflicht und Tugend frühzeitig fassen, und lieben, und ausüben lerne? Ist dieses nicht eher ein Geschäft, dem man einen einzelnen Menschen nicht gewachsen zu sein glauben sollte, als daß man dafürhielte, es verdiene nur die Stunden unserer Muffe? und doch heißt dieses ja nach Gellerts *) Meinung erziehen.

Der Mensch hat aber nicht allein als Hofmeister kein System, sondern auch als Gesellschafter keine Welt. Da nun doch
ein

*) Moral. Vorles. XXII.

ein Mal unter die Erziehung Alles gehört, was den Menschen bildet, so sind die Sitten gewiß ein Theil der Erziehung, und selbe beizubringen muß also eine aus den Pflichten des Hofmeisters sein. Ich bin kein Liebhaber von Hofmeistern, die geschäftig um den Putztisch der Schönen herumflattern, an den Spieltischen grosse Geschicklichkeit zeigen, und um die Mägdechen wie die Wespen um einen Rosenstrauch herumschwadroniren; denn hierinn besteht auch das nicht, was man Welt nennet: aber das ist auch nicht fein, wenn der Herr Hofmeister mit seinem Zöglinge in ein Zimmer eintritt, und sich ohne weder die Frau von Hause zu begrüßen, noch der Gesellschaft seine Ehrerbietigkeit zu bezeigen niedersetzt, die Füße von sich streckt, und seiner Gelegenheit wie auf einem Kubbette pfleget; wenn er mit jedem Worte wider den Anstand und mit jeder Handlung wider die Sitten fehlet. Ich will nicht alle einzelnen Unartigkeiten dieses Menschen durchgehen, genug daß er überhaupt

äußerst pöbelhaft ist, und die Züge seines
 Karakteres und seine Sitten von der nie-
 drigsten Erziehung zeugen. Er war drei
 Jahre zu Paris; aber ist es deswegen eine
 Folge, daß er die erforderlichen Eigenschaf-
 ten eines Hofmeisters habe? Ist denn
 Paris schon die glückliche Stadt, in wel-
 cher mitten unter dem Pöbel lauter Leute
 sind, die der Erziehung vorstehen können?
 Ist denn das der fruchtbare Boden, auf
 dem die Hofmeister von sich selbst aufkei-
 men, wo jeder Handwerker tauglich ist in
 Teutschland die Rolle eines Hofmeisters zu
 übernehmen? Welch ein schändliches Vor-
 urtheil verführet noch die meisten Väter
 in unserm aufgeklärten Jahrhunderte! Wie
 lang werden wir noch glauben, daß unse-
 re Söhne ungesittet bleiben müssen, wenn
 sie nicht ins Französische übersetzt werden?
 Es ist sehr betrübt, daß wir keine Teutsche
 haben, die, nachdem sie selbst eine gute
 Erziehung genossen hätten, die Mühe über
 sich nähmen die Bürde derselben mit uns
 für unsere Kinder zu tragen.

Collo

Sollten Sie denn wirklich der Einzige in diesem ganzen Jahrhunderte sein, der dem Geschäfte vorstand, wie es recht ist? Ich wollte Ihnen den Ruhm gern gönnen, wenn ich nicht darunter litte. O mein bester Ried! wie sehr habe ich Sie immer geliebet! so sehr, daß ich meine Liebe keines Wachsthumes fähig glaubte, und doch liebe ich Sie nun mehr, seitdem ich das Vergnügen gehabt habe Ihren gewesenen Zögling kennen zu lernen. Mit was für Ehrfurcht und Ergebenheit er von Ihnen sprach, wie er sich beeiferte Ihre Verdienste um ihn beinahe rednerisch zu leben. Wie sich in ihm Ihr ganzer Charakter zeigte, den sie in sein Gemüth eingewebet haben, und wie es mich freute einen Mann, einen vollkommenen Mann vor mir zu sehen, der seine Bildung meinem Freunde zu danken hatte, auf dessen Freundschaft ich mit aller Ursache stolz bin. Es ist doch in der That viel mehr Vergnügen in dem Bewußtsein das Geistige eines Menschen als das Körperliche gebildet zu haben. Das Verdienst an der

Bildung des Körpers wird durch den Reiz, womit die Natur sie vereinbaret hat, unendlich verringert, da die Beschwerden, womit die Bildung des Geistes verknüpft ist, dem Verdienste an derselben einen eben so grossen Zuwachs verschaffet, Ohngefehr und Zufall haben an der vortheilhaften oder schlechten Bildung der Körpers mehr Theil als wir, da die Bildung des Geistes so zu sagen ganz von uns abhängt: Wenn nun ein Vater auf ein Kind stolz sein kann, was haben sie für Ursache auf Ihren Zögling stolz zu sein! Er beobachtet die Regeln des Anstandes ohne gezwungen zu sein; er ist artig und lustig, aber doch nicht possirlich; er ist ohne französische Schwänke höflich; er versteht seine Sachen ohne ein Pedant zu sein, und nur immer vom Ich anzufangen und mit Ich zu endigen; und was Alles übertrifft, er ist ein guter Krist ohne in Gleisnerei auszuarten. Mit welchem Vergnügen habe ich seiner langen Abhandlung über die Religion zugehört, in welcher ich sie so oft fand,

fand, und Ihre ganze Denkungsart ausgedrückt sah. Wie viel herrlicher ist doch ein ächter Krisk zu hören, wenn er von seiner Religion spricht, als ein kleiner Spötter, der sich groß dünkt, wenn er das, wodurch der Mensch zu einem Gotte wird, durch seinen Frevel zu entheiligen sucht! Sein Gesicht glühte, seine Rede war schnell, wie eines Apostels; er schien mir unter der ganzen Rede ein Heiliger zu sein, der aufgestanden war, der Ehre Gottes aufzuhelfen, und die Sache des Himmels zu vertreten. Weh dem aufgeklärten Jahrhunderte, sagte er zu Ende seiner Rede, wo man im vierzehnten Jahre klüger ist als die eisgrauen Patriarchen, als der ewige Gott! Welch etne zimmerische Finsterniß in dieser Aufklärung! aber weh den Hofmeistern, die ihre Zöglinge in dieser Finsterniß wandeln lassen, oder sie wohl gar in selbe hineinführen und jedes Fünkchen, das ihnen auf ihrem Wege aufglimmt, durch die Lauigkeit verlöschen lassen! und drei Male weh

den Vätern, die mehr auf die Wissenschaften, Sprachen und Welt sitten des Hofmeisters als auf seine Religion sehen! Der Hofmeister soll Alles in sich vereinigen; aber wenn Etwas fehlt, so muß es an Allem eher als an der Religion fehlen. Die Religion ist die Grundsäule des Staates und also schon von dieser Seite das Augenmerk der Erziehung. Ist nicht die äußerliche Verachtung der Religion der größte Staatsfehler, den man in einer Monarchie begehen kann *)? Leuten, bei denen die Beweise, welche man aus dem Heiligthume selbst entlehnet, ohne Nachdruck sind, muß man zeigen, daß sie sich am Staate vergreifen, daß sie die Rache des Monarchen verdienen. Wozu nützte

*) Uboortes Foragt af Religionen er den störeste Statsfeil, som kan begaaes i et Monarkie.

nüßte es schwachen Köpfen, denen erhabnere Beweise nicht faßlich sind, darzuthun, daß sie den Zorn des ewigen Wesens auf sich laden? man zeige ihnen, daß sie den weltlichen Arm wider sich reizen, daß sie ein Staatsverbrechen begehen, und verfare ein Mal mit einem solchen Aufrührer wie mit jedem andern Staatsverbrecher.

Hier schloß er, als hätte ihn der Eifer für seine Sache zu sehr mitgenommen, und ich konnte mich nicht enthalten ihn zu umarmen. Sein Sie stolz, mein Freund! brüsten Sie Sich mit Ihrem Jöglinge; aber geizen Sie nicht zu meinem Schaden nach der Ehre in Ihrem Jahrhunderte nicht Ihres Gleichen zu haben.

Wieder auf meinen Hofmeister zu kommen, so ist er vollkommen das Gegentheil von seinem Vorfahrer: Er hat gar keine Grundsätze. Die Grundursache, warum
 F 5 man

man daraufbringeret Kinder bald aus der Ammenstube in die Hände eines Hofmeisters zu übertragen, ist doch diese, damit der Verstand nicht mit irrigen Begriffen angefüllet werde, und der Hofmeister dann eine doppelte und vielleicht fruchtlose Arbeit zu unternehmen genöthigt sei: wie aber, wenn man so unglücklich ist einen Hofmeister zu haben, der hierinn den Ammen beinahe noch den Vorzug streitig macht? Die Natur hat allen Menschen eine unersättliche Neugierde eingepflanzt; wir Andern sind aus Zwang zurückhaltend, und unterdrücken diese angebörne Neigung, weil es wider den Anstand ist zu viel Neugierde zu zeigen, oder weil man, da man selbe äussert, oft für unwissend gehalten wird: aber Kinder, deren Geist noch zwanglos und ohne Verstellung, denen die Welt, die ganze Natur ein niegesehenes Schauspiel ist, Kinder fragen um Alles, was ihnen begegnet, und wovon sie die Beschaffenheit, die Ursache oder den Gebrauch nicht wissen. Können

nen wir es ihnen verargen, daß sie ihre Kenntnisse zu erweitern suchen, da wir diejenigen Erwachsenen loben, welche es thun, oder was ist die Frage des Kindes als ein Verlangen sich Kenntnisse zu erwerben *)? Doch giebt es Leute, doch giebt es Hofmeister, die über die Fragen der Kinder überdrüssig werden. Sollten wir es nicht den kleinen Geschöpfen danken, daß sie so viel Zutrauen auf unsere Kenntnisse haben, daß sie uns für fähig halten ihre Fragen beantworten zu können? Noch ärger ist es mit jenen, die das Zutrauen der Kinder mißbrauchen, um diese truglosen Geschöpfe, die auf unsere Aufrichtigkeit bauen, zu hintergehen. Wir haben alle eine übergroße Begierde das Wahre von jeder Sache zu wissen **),
 warum

*) *Quaestio est appetitio cognitionis.*

Cic. Acad. IV. 8.

***) *Natura ipsa inest mentibus nostris infatigabilis quaedam cupiditas veri videndi.*

Id. Tuscul. I. 19.

warum wollen wir denn die kleinen unschuldigen Wesen mit falschem Tande täuschen, die doch eben dieselbe Sehnsucht haben keine Fabeln für Wahrheiten anzunehmen? warum wollen wir uns der Gefahr aussetzen, daß ein Mal, vielleicht bald unser Betrug entbektet werde, und wir dann alle Glaubwürdigkeit verlieren? Zu dieser Klasse gehört mein Hofmeister, er beantwortet jede Frage meiner Kinder mit Murren, oder er füllet ihren Kopf mit all den Hirnsgespinnsten der Ammen an. Dieser Fehler wäre noch erträglich, wenn nicht oft die traurigsten Folgen erst im männlichen Alter daraus entstünden. Wie unglücklich ist ein Jüngling, der den Kopf voll Hexen und Gespenstern hat, da er aus den Händen des Hofmeisters seiner eigenen Leitung überlassen wird. Hat man nicht oft der ganzen Vernunft, der ganzen Standhaftigkeit eines Mannes nöthig um auf Etwas Weisses loszugehen, das sich nächtlicher Weise beweget, und immer grösser zu werden scheint?

Und

Und wozu soll man dem Kinde Furcht vor einem Nichts einjagen, die der Mann hernach mit so vieler Mühe ablegt? Warum beantwortet man die Fragen des Kindes nicht mit Wahrheit? Ein Hofmeister muß die Fragen seines Zöglings mit Vergnügen hören, und mit Leutseligkeit auflösen. Die Auflösung muß immer auf Wahrheit gegründet sein, und wenn es einen Gegenstand betrifft, worüber man das Kind nicht aufklären will, so verkleide man die Wahrheiten in so dunkeln Ausdrücken, daß er nun die Sache zu wissen vermeint, ohne daß er sie doch versteht. Man gehe mit den Kindern um, wie viele von den grübelnden Juristen oder andern tiefen Gelehrten mit uns Laien umgehen, welche, wie man sagt, *obscurum per obscurius* erklären, und uns in mehr Dunkelheit verlassen, als sie uns übernahmen. Ein Mensch, der nicht Geduld genug hat alle Fragen eines Kindes mit heiterm Gesichte anzuhören, oder zu wenig weiß um selbe mit Wahrheit und doch, wo es nothwendig

dig

dig ist, mit Dunkelheit zu beantworten, ist schon eben darum zur Erziehung untauglich. Ein Hofmeister soll auch, ehe er seinem Zöglinge eine Sache beantwortet, die er selbst nicht weiß, lieber aufrichtig antworten: das weiß ich nicht, als daß er ihm einen irrigen Begriff bebringe. Das Leben ist eine zu kurze Frist, als daß man nöthig hätte die Arbeit zu verdoppeln. Wir haben, wenn wir das ganze Leben anwenden, am Rande desselben noch sehr wenige Kenntnisse in Ansehung derjenigen gesammelt, welche noch zu sammeln übrig wären; wozu hilft es also, daß man uns zweifache Arbeit geschaff, die Kenntnisse unserer Jugend, weil sie falsch sind, zu tilgen; und neue zu erwerben?

Mein Brief würde zu weitläufig, wenn ich durch das ganze System der Erziehung von Hauptstück zu Hauptstück zeigen wollte, daß mein Hofmeister gar keine Grundsätze habe; ich spare also die übrigen